

**4. Jahrgang  
Nummer 13**

# LEIPZIGER

**Leipzig, den  
27. März 1931**

# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger jüdische Wochenschau“  
erscheint wöchentlich am Freitag  
Redaktionsschluß: Dienstag mittag 12 Uhr  
Anzeigenschluß: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:  
**Simon Klughaupt, Leipzig C 1**  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562**

Anzeigenpreis:  
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen.  
Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zeile 15 Pfg.  
Bei Wiederholungen Rabatt

## Vor 100 Jahren

von Arno Kapp

Am 5. April dieses Jahres werden es 100 Jahre, daß der Leipziger Stadtrat sich konstitulierte. Eine neue Zeit hatte begonnen. Auch die Leipziger Juden und vor allem die Meßjuden erhofften von ihr eine Besserung ihrer Lage. Einige Frankfurter jüdische Handelshäuser hatten deshalb vor der Ostermesse des Jahres 1831 darum nachgesucht, in Leipzig Geld- und Manufakturwarengeschäfte etablieren zu dürfen. Sie baten die Kommunerepräsentanten (die Vorläufer unserer Stadtverordneten), sich für ihr Gesuch einzusetzen, damit auch der neugewählte Rat zustimmen könne. Die Juden aber sollten sich bitter getäuscht sehen. Ihr Gesuch wurde am 9. April 1831 abschlägig beschieden. Man stützte sich auf eine Verordnung des alten Rates der Stadt vom 20. Dezember 1830, nach welcher den Juden der Verkauf ihrer Waren zur Messe „auf die Zeit vom Einläuten bis zum Ausläuten der Messe beschränkt“ bleiben müsse. Nur, wenn während dieses Zeitraums jüdische Feiertage stattfänden, könnte ihnen das Feilhalten auf ebenso viele Tage nach ausgeläuteter Messe auf Verlangen gestattet werden. Eine Ansässigmachung aber sei nicht statthaft!

Der „Vaterlandsfreund“, eine Leipziger rechtsorientierte Zeitung, gab seiner Freude über diese Ablehnung am 20. April 1831 in folgenden Worten Ausdruck:

„Die Juden haben in Sachsen keine Bürgerrechte; früher durften in Leipzig nur sieben Schutzjuden-Familien wohnen; dessenungeachtet hatten wir Leipziger immer das Glück, eine große Zahl des ausgewählten Volkes Gottes während der Messe, dann in den Zwischenzeiten anderer Messen, zu sehen. Denn man ist nachsichtiger gegen ihren Aufenthalt, und es geht ihnen bei unserer Toleranz im gewöhnlichen Leben immer noch wohler hier als an vielen anderen Orten. Nur während des russisch-preußischen Gouvernements (1813 bis 1815) hatten hier und in Dresden mehrere jüdische Kaufleute das Recht der Bürger und offene Comptoirs und Gewölbe erlangt, was man auch nachher respektiert hat.“

Der Vorsteher der Repräsentanten hatte, obgleich ein Teil der Repräsentanten aus Kaufleuten besteht, obiges Gesuch doch erst von den Vorständen der Kaufmannschaft und der Kramerinnung prüfen lassen und trug deren Gutachten mit vor. Dieses war aber sehr abfällig, erklärte das Ueberhandnehmen der jüdischen Kaufleute für verderblich für den Handelsplatz, hielt dafür, daß der jüdische Ban-

kier weder geeignet noch geneigt sei, das allein dem Fabrikstande des Landes nötige und nützliche, mühsame Couto-Current-Geschäft zu betreiben und die Geschäfte zu unterstützen, sondern daß er sich immer auf den Staatspapierhandel (Schwindel) werfe, der andere mit dazu verleitet oder mit hineinzieht... Auch im Warenhandel offenbart sich zum Ruin der anderen (christlichen) Mitkaufleute ein Schacher- und Schleudergeist!

Nach Mitteilung des Gesuchs und des Gutachtens, welche beide mit unheilsschwärem Schweigen angehört wurden, folgte auf die Frage, ob man sich für das Gesuch verwenden wolle, ein von allen Stimmen ausgesprochenes einmütiges und starkes „Nein!“

Der „Vaterlandsfreund“ begründete diese jüdenfeindliche Haltung damit,

„daß ein Stamm nie als gleicher Staats- und Mitbürger aufgenommen werden und als Teil des Volkes angesehen werden könne, der sich wegen seiner Religion mit diesem nicht durch Heiraten und alle daraus entstehenden Familienbände verschmelzen kann. Hier ist die Kluft, welche die jüdische Nation von allen anderen der Welt trennt, sie stets isoliert, anfeindend und angefeindet, erhalten wird!“

Dieser jüdenfeindliche Zeitungsartikel kam der Leipziger christlichen Kaufmannschaft höchst ungelegen. Es war Ostermesse, und man fürchtete für das Geschäft. Einige Tage später veröffentlichten die Handlungsdeputierten und Kramermeister im Leipziger Tageblatt vom 25. April 1831 ein „Avertissement“, in welchem sie die „Schreibart des „Vaterlandsfreunds“ bedauerten“, und ein „Nichtjude“, hinter dem die christlichen Kaufmannskreise der Meßstadt zu suchen sind, brüht anschließend eine Erwiderung\*, in welcher er es tief bedauert,

„daß ein Unberufener es sich herausnehme, seine Privatmeinung in das Gewand der öffentlichen zu kleiden und dem Publico in rücksichtsloser Verunglimpfung einer für den Handel der Stadt Leipzig nützlichen, ja unentbehrlichen Klasse seine eigenen, gehässigen Gesinnungen aufzubürden...!“

Am 27. April 1831 machten auf Grund dieser „wohlwollenden Gesinnungen der wohlwollenden Handlungsdeputierten und Kramermeister“ der Stadt die zur Messe anwesenden jüdischen Großkaufleute abermals eine Eingabe an den Rat und verlangten, daß die

\*) Leipziger Tageblatt 1831 Seite 1238.



Katharinenstraße 8  
Tel. 18367

Kurze Straße 3-5  
Tel. 19146

## Schilder Stempel

aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser  
Reklameplakate

für jeden Zweck in Gummi und Metall

„dem humanen Zeitgeist widersprechenden und auf die zur Messe nach Leipzig kommenden seit Jahrhunderten drückende Beschwerden“ endlich aufgehoben würden. Dazu gehörte, daß die israelitischen Kleinhändler nur 8 Tage, die christlichen aber die ganze Meßzeit feilhalten durften. Die Eingabe verlangte außerdem eine bessere Briefzustellung für die Messe. Während damals die Stadt in Bezirke eingeteilt war und für jeden Bezirk ein Briefträger die Post bestellte, geschah die Zustellung der Briefe während der Messe an die Juden durch einen sogenannten „Judenbriefträger“, der selbstverständlich nicht imstande war, „die ihm übergebenen Postsachen prompt zur Ablieferung zu bringen,“ zumal — wie es in der Eingabe hieß — die Mehrzahl der Meßbesucher Juden waren. Obwohl der Rat eine Verlängerung der Verkaufszeit befürwortete, lehnte die Regierung am 30. April 1831 ab. Trotzdem aber verlängerte der Rat von sich aus die Verkaufszeit noch um einen Tag, weil er eine Einmischung des Publikums befürchtete, das den Kramermeistern und christlichen Handlungsdeputierten nicht günstig gesinnt war und auf Seiten der Juden stand.

Diesen Judenhaß beseitigte auch nicht die Einführung der Konstitution, im Gegenteil dieselbe verschärfte noch den Judenhaß. Ein Beispiel: Am 15. Dezember 1832 machte der Rat der Stadt Leipzig allen in der Stadt wohnenden jüdischen Familien — es waren damals 26 — eine Ver-

Ein neuer Beweis unserer Billigkeit für Qualitätswaren

## Seide

Ambra, Kunst-Seide 80 cm breit, in Wäschefarben RM 1.45	Douppion, reine Seide, das neue Gewebe RM 3.30
Bastseide, reine Seide wasserfestig, 70 cm breit RM 1.65	Crepe Marocain reine Seide, 100 cm br. Kleid.-G. u. al., in allen mod. Farben, 100 cm br. RM 4.50
Toile Radieux Indenthren gefertigt, das modische Kleid für das Frühjahr RM 2.90	Honan reine Seide, 80 cm breit, acht asiatische Hochseide, in großer Farben-Auswahl RM 4.20
Crepe-de-Chine-Tücher handgemalt 3.90	Krawatten von 95 Pf. an

# Wollstoffe

Kleider-Tweed solide Qualität in mod. Mustern 75 Pf.	Frisé, das neuartige Gewebe für das Frühjahr RM 2.25
Tweed-Fiamenga das aktuelle Kleid RM 1.45	Georgette-Neige 100 cm breit reine Wolle mit entzückenden Effekten RM 2.90
Natté, reine Wolle in großer Ausmusterung RM 1.65	Shetland 140 cm breit, der aparte Frühjahrsmantel RM 2.90

SEIDENHAUS  
**Jacoby**  
PETERSSTRASSE 23

# KLEINES THEATER Elsterstr. 42, Tel. 12300

Auf vielseitigen Publikumswunsch **erneuertes Gastspiel** des weltberühmten jüdischen Künstler-Theaters.

## Wilnaer Truppe

unter Führung von **ALEX STEIN**  
diesmal im Kleinen Theater

Sonnabend, 28. März, 8 1/4 Uhr: **Die verödete Schenke** (Pussie Kreischme) Volkssstück in 4 Akten von PEREZ HIRSCHBEIN

Sonntag, 29. März, 8 Uhr: **Grüne Felder.** Komödie in 3 Akten von PEREZ HIRSCHBEIN

Sonntag, 29. März, 4 Uhr: **Schwer zu sein ein Jud.** Tragikomödie in 3 Akten und 1 Vorspiel von SCHALOM ALEJCHEM

**Keine erhöhten Preise! VORVERKAUF (Tel. 12300).** Die Theaterkasse ist geöffnet von 10-1/2 Uhr und ab 6 Uhr.

## Jüdische Darlehnskassen

Jüdische Darlehnskassen gibt es in Deutschland seit vielen Jahrzehnten. Einzelne Gemeinden und auch freie Organisationen haben es sich auch schon in der Vorkriegszeit zur Aufgabe gemacht, geschwächten, wirtschaftlichen Existenzen zu helfen und wirtschaftliches Selbständigwerden zu ermöglichen. Daß es diese Institutionen nur sehr vereinzelt gab, und daß auch ihre Kapitalkraft keine sehr bedeutende zu sein brauchte, zeugt dafür, daß es dem deutschen Judentum in wirtschaftlicher Beziehung durchaus gut ging. Das Nachkriegsjahrzehnt hat hierin einen völligen Wandel geschaffen. Die wirtschaftlichen Umwälzungen und Krisenereignisse haben den jüdischen Mittelstand, das Massiv des jüdischen Wirtschaftens, aufs schwerste erschüttert. Konzentration der Wirtschaft und des Kapitals haben die Entwicklung des selbständigen Handels geschädigt und unterbunden und seine weitere Entwicklung in Frage gestellt. Der jüdische Mittelstand, ein anderer als vor dem Kriege, kapitalarm, existenzbedroht, konkurrenzumgeben, sucht nach Hilfsmöglichkeiten, die ihm die Fortführung seiner wirtschaftlichen Position, wenn auch in weit engerem Bezirk als früher, gestatten. In solcher Situation gewinnen nicht nur alle Kreditmöglichkeiten, die vorhanden sind, an Bedeutung, sondern sie werden vielfach zur Lebens- und Existenzfrage einzelner wirtschaftlicher Berufe und Gruppen überhaupt. Die Zusammenballung des Kapitals in riesenhaften Bankinstitutionen macht es dem um seine Existenz ringenden kleinen Kaufmann und Händler unmöglich, Kredite zur Fortführung seines Geschäftes zu erhalten. Deshalb kann in den letzten Jahren ständig steigend festgestellt werden, daß die Notwendigkeit einer wirksamen jüdischen Wirtschafts- und Darlehenshilfe zu beobachten ist. Und zwar nicht nur für einzelne größere Gemeinden, sondern insbesondere für die mittleren und ganz besonders für die verstreuten kleinen Gemeinden, die aus wirtschaftspolitischen und sonstigen Gründen nicht in der Lage sind, sich selbständig Kreditmöglichkeiten zu eröffnen.

Es gibt heute in den Gemeinden die verschiedensten Formen und Möglichkeiten, die darauf abzielen, dem schwer bedrängten Mittelstand wirtschaftliche Hilfe zu bringen. Viele jüdische Gemeinden geben unmittelbar durch ihre Wohlfahrtsämter, wo solche existieren, Darlehen an wirtschaftlich schwache Personen. Diese Darlehen werden aber zumeist gegeben, um eine unmittelbare Wohlfahrtsunterstützung zu vermeiden, nicht aber deshalb, um eine dauernde und produktive Wirtschaftshilfe zu bringen. Die Höhe der Darlehen ist in den allermeisten Fällen viel zu gering, um durchgreifend wirken zu können. Der unmittelbare Zusammenhang mit der Wohlfahrtspflege ist auch diesen Darlehensnehmern zumeist nicht besonders gut bekommen, wird auch von Menschen, die auf die selbständige Fortführung ihrer wirtschaftlichen Existenz Wert legen, abgelehnt. Deshalb sind in den letzten Jahren eine ganze Anzahl neuer jüdischer Darlehnskassen entstanden, die, wenn sie sich auch von wohlfahrtspflegerischen Aspekten nicht immer ganz frei machen können, dennoch Wert darauf legen, selbständig zu wirken und, in der Tendenz jedenfalls, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ihre Arbeit zu führen. Das Kapital dieser Darlehnskassen ist allerdings zumeist kein genügend ausreichendes, und auch die Bedingungen, unter denen Kapital gegeben wird, sind nicht in allen Fällen für die Darlehensnehmer tragbar. Die erforderlichen Bürgschaften werden zwar aufgebracht, doch verengt sich der Kreis der Bürgschaft Leistenden immer mehr, da die Personen, die hierfür in Frage kommen, insbesondere in Kleingemeinden, nicht sehr zahlreich sind. Das schwierigste Problem aber, die Versorgung der kleinsten Gemeinden mit produktiven wirtschaftlichen Darlehen, kann durch die vorhandenen Darlehnskassen nicht erfüllt werden, da ihr Aktionsradius kaum in einem einzigen Falle über den Kreis der Mitglieder ihrer Gemeinde hinausgeht.

In letzter Zeit ist die Entwicklung jüdischer Genossenschaftsbanken zu beobachten, vorerst in einigen jüdischen Großgemeinden. Sie basieren auf dem auf lange Sicht allein tragbaren Prinzip der Selbsthilfe der einzelnen Genossen durch Zusammenfassung ihrer Kapitalkraft. Sie erfassen den einzelnen Genossen nicht nur im Augenblick, wenn er darlehensbedürftig geworden ist, sondern in seiner ganzen wirtschaftlichen Existenz, so daß sich die Mittel dieser Genossenschaften vervielfachen. Die bisherigen Genossenschaften leiden darunter, daß die Idee einer jüdischen genossenschaftlichen Selbsthilfe in weiten jüdischen Kreisen bisher jedenfalls allzu wenig Anklang gefunden hat. Deshalb sind auch die Bedingungen, unter denen eine Wirtschaftshilfe im Augenblick von den Genossenschaftsbanken geleistet wird, nicht in allen Fällen wirtschaftlich und produktiv tragbar.

Die Organisationsform der jüdischen Darlehnskassen ist eine recht verschiedene. Manche sind reine Gemeindeinstitutionen (z. B. Leipzig), manche sind völlig freie Vereinigungen, die ihr Kapital aus Vereinsbeiträgen aufbringen (z. B. Bocholt), manche sind Darlehnskassen auf genossen-

schaftlicher Grundlage mit kleinen Genossenschaftsanteilen (z. B. Königsberg), andere wiederum haben eine gemischte Organisationsform, freier Verein unter starker gemeindlicher Beteiligung mit Vereinsbeiträgen (z. B. Breslau).

Auch die Tätigkeit der Darlehnskassen ist in den einzelnen Gemeinden verschiedenartig. Während einige Darlehnskassen Darlehen nur zu produktiven Zwecken geben, das heißt zum Aufbau oder zur Förderung einer wirtschaftlichen Unternehmung, geben andere Darlehnskassen wiederum auch Mittel her für solche Zwecke, die an und für sich nicht in den Aufgabenkreis einer Darlehnskasse fallen dürften. Die Bezahlung von Mietschulden, die Deckung des unmittelbaren Lebensbedarfs u. a. m. dürfen unter keinen Umständen in den Aufgabenkreis einer Darlehnskasse gehören, wenn diese Darlehnskasse ihren Bestand nicht selbst gefährden will. Daß viele Darlehnskassen gescheitert sind und scheitern mußten, rührt zumeist daher, daß der wirtschaftlich produktive Darlehenszweck nicht erkannt wurde; auch zu hohe Zinsforderungen, die in sich das Darlehen unproduktiv machen müssen, wie auch die oft zu rigorose, in andern Fällen zu leichtfertige Forderung und Hinnahme von Bürgschaften trugen zum Scheitern bei. Die Darlehnskasse darf sich deshalb nicht nur rein darauf beschränken, Darlehen zu geben, sondern sie muß auch wirtschaftsberatend und leitend sein. Es gehört deshalb auch in diesen Zusammenhang, daß sehr oft auch Darlehensmittel staatlicher und gemeindlicher Institutionen als Zusatzdarlehensmittel heranzuziehen sein werden.

Um von der Wirksamkeit jüdischer Darlehnskassen ein Bild zu bekommen, ist es vielleicht wichtig, einige solcher Kassen in ihrer Arbeitsweise genauer zu untersuchen.

I. Die jüdische Darlehnskasse Breslau ist gegründet als eingetragener Verein unter dem Namen „Jüdische Mittelstandshilfe“. Sie arbeitet gemeinsam mit dem Darlehensinstitut der Fraenkelschen Stiftung zu Breslau. Ihre Entwicklung ist eine ungewöhnlich günstige. Während der Verein bei seiner Gründung nur etwa 50 Mitglieder umfaßte, zählt er heute nahezu 200. Während ihm bei der Gründung kaum 2000 RM. eigenes und 10 000 RM. fremdes Kapital zur Verfügung standen, verfügt er heute über 9000 RM. eigenes und 100 000 RM. fremdes Kapital. In den sieben Jahren des Bestehens hat die „Jüdische Mittelstandshilfe“ beinahe eine Million an Darlehen ausgegeben, so im Jahre 1929 215 000 RM. und im Jahre 1930 über 250 000 RM. Im Jahre 1929 sind sämtliche Darlehen an den Verein ohne Verlust zurückgelassen. Es wird ein Verwaltungsbeitrag von den ausgegebenen Kapitalien in Höhe von 3,6 % pro anno erhoben, nur in etwa 2 % aller Fälle mußten die Bürgen in Anspruch genommen werden. Das Kapital ist beschafft worden zu einem geringen Teil durch Vereinsbeiträge, der Rest durch ein zinsfreies Darlehen der Gemeinde von 45 000 RM. und die weitere Summe durch Bankdarlehen. Der Kreis der Darlehensnehmer umfaßt sowohl Kaufleute als auch Handwerker und Kleingewerbetreibende und Freie Berufe. Es wurden im Jahre 1929 Darlehen gegeben an:

1. Kaufleute:		
a) Textil-, Manufaktur-, Tuch- und Wollwaren	67 Darlehen	
b) Wäsche und Konfektion	34	
c) Schuh- und Lederwaren	10	
d) Nahrungsmittel	32	
e) Diverse Branchen	75	
2. Handwerker und Kleingewerbetreibende:		
a) Handwerker	34	
b) Kleingewerbetreibende	8	
3. Freie Berufe:		
a) Haus-, Hotel- und Pensionsbesitzer	9	
b) Reisende	19	
c) Diverse freie Berufe	12	

900 Darlehen

mit zusammen 214 800 RM.

II. Die jüdische Darlehnskasse zu Leipzig ist eine rein gemeindliche Institution. Ihr Stammkapital ist 65 000 RM. Sie wurde im Jahre 1930 von etwa 140 Darlehensnehmern beansprucht. An Darlehen wurden insgesamt im Jahre 1930 etwa 72 000 RM. ausgegeben. Zinsen werden erhoben in Form eines anteiligen Verwaltungsbeitrages von 4 % bei Ausgabe des Darlehens. Seit der Gründung der Darlehnskasse 1924 bis Ende 1930 sind insgesamt nur 450 RM. uneintreibbare Verluste entstanden. In 24 Fällen mußten im Jahre 1930 die Bürgen in Anspruch genommen werden, in 16 Fällen waren Zwangsmaßnahmen erforderlich. Im allgemeinen konnten vertrauenswürdige Darlehensnehmer ständig zwei erforderliche Bürgen finden.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden hat vor einigen Monaten eine Umfrage bei sämtlichen bestehenden jüdischen Darlehnskassen gemacht und hat aus den Berichten aller Darlehnskassen entnehmen können, daß der Kreis der Darlehensnehmer ständig wächst, und daß das den Darlehnskassen zur Verfügung stehende Kapital zumeist nicht ausreicht.

ordnung der Landesdirektion bekannt, wonach es keinen Handelsjuden im Königreich Sachsen gestattet wurde, in der Stadt Freiberg, wo die sächsische Münze ihren Sitz hatte, oder deren Vorstädten und umliegenden Dörfern zu übernachten oder zur Herberge zu bleiben! Durchreisende Juden aber waren verpflichtet, ihre Herberge „in einem Gasthofs zu suchen, der sich innerhalb der Ringmauern der Stadt Freiberg befand“, auch mußten sie sich während ihres Aufenthaltes in der Bergstadt

„durch einen dazu vereydeten, von ihnen zu bezahlenden Polizeibehörden auf ihren Geschäftswegen begleiten lassen, wobey dem Polizeioffizianten 8 Groschen für den Tag und 6 Groschen für den halben Tag zu entrichten“

waren. Dieses entwürdigte Mandat wurde vom Rate der Stadt Leipzig zur Unterschrift allen israelitischen Kaufleuten und Händlern durch den Gerichtsboten Westphal vorgelegt<sup>\*)</sup>. Das Ergebnis laßt der Ratsbote in seinem Bericht an den Rat zusammen, in welchem er mitteilt, daß sieben jüdische Haushaltungsvorsteher das Pamphlet unterzeichneten, fünf verweigert und vier nicht ausfindig zu machen gewesen seien, daß es aber zehn in Leipzig damals ansässige Juden abgelehnt hätten, ihre Unterschrift unter dieses Dokument der Schande zu setzen.

Die Einführung der sächsischen Konstitution, von den Israeliten zwar freudig begrüßt, brachte den Juden nichts; erst die Märzstürme des Jahres 1848 sollten die Gleichberechtigung zwischen Juden und Christen bringen.

<sup>\*)</sup> Leipziger Ratsarchiv, Titel LI/86a.

**Institut für physikalische Therapie**  
geleitet von  
**F. Woskin-Mittelmann**  
im Auslande approb. und doktorierter Ärztin  
Anwendung v. Hochfrequenz, Höhensonne- u. Solux-Bestrahlung, Diathermie, Lichtbädern, elektr. Massage u. Muskelübungen n. Bergonié  
**Leipzig C 1, Wiesenstraße 21, Telefon 17069**  
Sprechzeit: 11 - 13 Uhr und 16 - 18 Uhr

**Papier, Schreibwaren**  
Zeitschriften, Kontorartikel, sämtliche Schulartikel, sowie praktische Geschenke zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Brunhilde Ludwig**  
**Leipzig C 1, Pfaffendorfer Straße 2, Telefon 24990**

**LEIPZIGER SCHAUSPIELHAUS**  
Sophienstraße 17 u. 19, Telefon 32111, 32125

Am 30. März und 2. April abends 20 Uhr  
**„Die Fee“**

Am 31. März abends 20 Uhr  
**„Heiraten ausgeschlossen“**

Am 3. April abends 20 Uhr  
**„Wintermärchen“**

Am 1. April abends 20 Uhr  
**„Der Raub der SablinerInnen“**

**Schenkt Blumen!!**  
Sie kaufen solche vorteilhaft bei  
**Fanny Kaiser**  
Blumengeschäft  
Waldstraße 28      Telefon 28540

# Rundschau

Leipzig, 27. III. 1931.

Für die deutsche Judenheit haben die Verhältnisse in der Berliner jüdischen Gemeinde, der größten Deutschlands, besondere Bedeutung. Wie die allgemeine wirtschaftliche Not auch auf den Berliner Juden lastet, haben wir aus dem Vortrag Arthur Schweriners, den er kürzlich in Leipzig gehalten hat, und über den wir an einer anderen Stelle dieses Blattes berichteten, erfahren. Im Zusammenhang damit ist die Berliner jüdische Bevölkerungsziffer von Interesse. Die jüdische Gemeinde Berlin hatte am 30. September 1930 ca. 174 600 Mitglieder. Die Mitgliederzahl der Gemeinde A daß-Jisroel wird auf rund 1000 geschätzt. Wenn das Verzeichnis der Wahlberechtigten, also der volljährigen Gemeindeglieder, ca. 132 000 Personen umfaßt, so mag eine Gesamtmitgliederzahl von 174 600 als zu niedrig erscheinen. Dennoch ist sie annähernd richtig. Der Altersaufbau der jüdischen Bevölkerung Groß-Berlins ist eben abnorm, so daß auf die noch nicht wahlberechtigten jüngeren Jahrgänge der Gemeindeglieder nur ca. 40 000 Menschen entfallen; eine recht ungünstige Prognose für die weitere Entwicklung der Berliner Juden. Bei der Betrachtung der jüdischen Bevölkerungsziffer muß natürlich auch daran gedacht werden, daß bei amtlichen Volkszählungen viele ihr Religionsbekenntnis überhaupt nicht angeben. Insgesamt haben bei der letzten Volkszählung von den 4 024 165 Bewohnern Groß-Berlins nur 21 483 ihr Religionsbekenntnis verschwiegen. Selbst die Annahme, daß ein Viertel von ihnen jüdisch ist, dürfte zu hoch greifen. Als katastrophal ist der Geburtenrückgang unter den Juden Berlins anzusprechen. Im Halbjahr Juli bis Dezember 1930 sind bei 1176 Sterbefällen 582 Geburten zu verzeichnen. Demnach sind also in diesem Halbjahr 594 Personen weniger geboren als gestorben. Rechnet man die in Mischehen geborenen jüdischen Kinder dazu, was man ohne weiteres gewiß nicht kann, dann stehen 1176 Todesfälle 722 Geburten gegenüber, so daß selbst bei dieser Rechnung ein Minus von 454 übrigbleibt.

Während so das Judentum geschwächt wird, erstarkt in Deutschland der Antisemitismus immer mehr, und kein Tag vergeht, der nicht von antisemitischen Schandtaten zu berichten weiß. Ein trauriges Jubiläum kann jetzt begangen werden: Der 100. jüdische Friedhof in Deutschland ist geschändet worden! In dem badischen Städtchen Schriesheim wurden drei Kindergrabsteine auf dem israelitischen Friedhof umgeworfen bzw. beschmutzt. Die Gendarmerie hat zwei Täter festgenommen und sie als Mitglieder der nationalsozialistischen Partei festgestellt. — Ferner wurde dieser Tage in Königsberg i. Pr. ein junger Jude von nationalsozialistischen Gymnasiasten überfallen und lebensgefährlich verletzt. — In Duisburg kam es im Anschluß an nationalsozialistische Versammlungen zu Ausschreitungen vor dem jüdischen Gemeindehaus, dessen Fensterscheiben eingeschlagen wurden. — Ueber den Mordversuch des nationalsozialistischen Polizeiwachtmeisters Pohl an dem Regierungsrat Lassally in Hamburg ist in der Tagespresse bereits ausführlich berichtet worden. Bei der Vernehmung über die Beweggründe zu seiner Tat sagte Pohl aus, daß er sich nicht von einem Juden habe vernehmen lassen wollen. Eigenartig ist nun, daß Regierungsrat Lassally zwar einer angesehenen Hamburger, früher jüdischen Familie entstammt, daß er aber schon in früher Jugend zum Katholizismus übertrat, dem auch seine gesamte Familie angehört. — Es ist natürlich, daß diese Vorgänge tiefste Erregung und Empörung unter den deutschen Juden hervorgerufen haben. Das Präsidium des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat in einer besonderen Sitzung die politische Lage und ihre Auswirkungen auf die Situation des deutschen Judentums erörtert. Es wurde beschlossen, bei den Zentralbehörden im Reich und in den Ländern Schritte zu unternehmen, die Öffentlichkeit durch eine Reihe von Kundgebungen wahrzunehmen und eine die weitesten Kreise erfassende Aufklärungsaktion über die schamlosen Uebergriffe und Roheiten der Judenhetze einzuleiten. Es ist sehr zu wünschen, daß diesen Bestrebungen des Zentralvereins voller Erfolg beschieden ist.

Nicht nur in Deutschland, auch im kommunistischen Sowjetrußland haben die Juden, die von ihrem Glauben nicht lassen wollen, zu leiden. So wurde jetzt wiederum eine Synagoge geschlossen, und zwar das Bethaus der „Lubawitzcher Chassidim“ in Polotsk. Dieses Bethaus wurde in einen Arbeiterklub umgewandelt. Trotz aller Bekämpfung halten aber viele russische Juden an den jüdischen Sitten fest — zum größten Leidwesen der russischen und jüdischen „Gottlosen“. So führt das in Charkow in jüdischer Sprache erscheinende Blatt „Das sozialistische

Dorf“ Klage darüber, daß ungeachtet der verstärkten Kulturarbeit unter den jüdischen Kolonisten die Juden in den Kollektivwirtschaften am Sabbat feiern. Besonders drückt das Blatt sein Erstaunen darüber aus, daß die Sabbatruhe nicht nur von den religiösen Juden, sondern auch von den jüngeren Elementen, die „an nichts glauben und Schweinefleisch essen, wo sie es nur bekommen“, beobachtet wird. Für das bevorstehende Pessachfest müsse für alle jüdischen Kolonisten die Parole gelten: „Zu Pessach alle hinterm Pflug!“ Das Blatt selbst gibt freimütig seinem Zweifel darüber Ausdruck, daß diese Parole befolgt werden wird. Auch anlässlich Rosch Haschanah und Jom Kippur hätten viele sonst zuverlässige Mitglieder der Kollektive sich geweigert, ihre Häuser zu verlassen und Arbeitskleider anzulegen. Das Blatt fordert die Bildung einer antireligiösen Zelle in jedem jüdischen Rayon, deren Aufgabe darin bestehen soll, eine ununterbrochene antireligiöse Propaganda unter den jüdischen Kolonisten zu führen.

Der „Apikorsim-Verband“ hat für den 26. März eine Konferenz einberufen, die über Maßnahmen zur Verbreitung der antireligiösen Propaganda unter der jüdischen Arbeiterschaft beraten und die antireligiöse Tätigkeit auf praktische und dauernde Grundlagen stellen soll.

Der Wunsch, auf jüdischem Boden in jüdischem Geiste zu leben, zieht auch die jüdischen Arbeiter nach Palästina. Erfreulicherweise hat die Exekutive der Jewish Agency beschlossen, von den ihr noch zur Verfügung stehenden und bis Ende März gültigen 286 Arbeitereinzelfertifikaten sofort 156 an 40 Familien von Chaluzim auszugeben. Der Besuch des Präsidenten der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency, Dr.

## Konfirmanten-Uhren

in Silber, Dublec, Gold,  
in unerreichter Auswahl

Herm. Hoffmann

Uhren-Spezial-Geschäft  
Petersstr. 2, Steckners Durchgang

bruar erfolgten Veröffentlichung des Briefes MacDonalds an Dr. Weizmann endgültig abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurde seitens des Kolonialamtes darauf hingewiesen, daß weder der Brief des Ministerpräsidenten MacDonald noch das Antwortschreiben Dr. Weizmanns irgendeinen Hinweis auf weitere Verhandlungen enthalten. Eine Aeußerung darüber, ob noch eine Erörterung offener Fragen stattfinden oder ob ein neues Subkomitee zum Zwecke weiterer Verhandlungen mit der Jewish Agency eingesetzt werden soll, wurde vom Kolonialamt abgelehnt.

Die Mitteilung des Kolonialamtes steht in auffallendem Widerspruch zu der wiederholt von Seiten der Jewish Agency abgegebenen Erklärung, daß der Brief des Ministerpräsidenten an Dr. Weizmann bloß als Abschluß des ersten Teiles der Verhandlungen mit der englischen Regierung aufzufassen sei. Am Schluß seiner Antwort auf den Brief Ramsay MacDonalds schreibt Dr. Weizmann: „Ich bin voller Hoffnung, daß die drei Parteien, die Mandatsregierung, die Araber und wir selbst jetzt zusammenkommen und einen konstruktiven Plan für das künftige Wohl und die Entwicklung Palästinas ausarbeiten werden.“

## Ein zaristischer General tritt zum Judentum über

Aus Warschau kommt die Meldung, daß der Sohn des russischen Admirals Makarow mit seiner ganzen Familie zum Judentum übergetreten sei und den Namen Abraham angenommen habe. Als Grund dieses an sich schon merkwürdigen Schrittes wird angegeben, der junge Makarow habe in den von seinem Vater hinterlassenen Dokumenten den Nachweis gefunden, daß die Makarows alle insgesamt jüdischer Abstammung seien, weshalb sie jetzt auch ganz offiziell zur Religion ihrer Ahnen zurückkehren und nach Palästina auswandern wollen. Wir wissen natürlich nicht, welche wahren Absichten hinter diesem Religionswechsel stecken. Sollte es sich aber herausstellen, daß wirklich schon die Vorfahren der Makarows Juden gewesen sind, so wäre da die zaristisch-russische Historie an einem sehr empfindlichen Punkte „kompromittiert“. Denn der Admiral Makarow, das war nicht irgendein „Dutzendmensch“, eine gewöhnliche Durchschnittserscheinung, das war vielmehr eine der Hochblüten des allrussischen, nationalistischen, jüdenfeindlichen Geistes. Admiral Makarow war eine der bedeutendsten Erscheinungen im Rußland des letzten Zaren: hochberühmter Tiefseeforscher, Polarfahrer und vor allem Kriegsheld. Im Russisch-Japanischen Krieg kommandierte Makarow die in Port Arthur von den Japanern eingeschlossene russische Flotte. Während in den russischen Führerverhältnissen zu Wasser und zu Lande ansonsten alles völlig verrottet und korrumpiert war, bildete Makarow eine rühmliche Ausnahme: er hatte Initiative und eine wirkliche seestrategische Begabung, weshalb sich die Hoffnungen ganz Rußlands auf diesen einen Mann konzentrierten. Am 12. April 1904 unternahm er den kühnen Versuch, mit dem russischen Geschwader aus dem Hafen auszufahren und die Front der japanischen Flotte zu durchbrechen. Auf seinem Admiralschiff, dem „Petropawlowsk“, befand sich auch der weltberühmte Schlachtenmaler Wereschtschagin. Schon schien die Aktion Makarows Erfolg haben zu sollen, als der „Petropawlowsk“ plötzlich auf eine von den Japanern gelegte Streumine auf fuhr und in Stücke explodierte. In wenigen Minuten war das stolze Schiff mitsamt der ganzen Besatzung in den Meeresswellen untergegangen. Auch Makarow und Wereschtschagin fanden den Tod... Die russische Flotte mußte in den Hafen von Port Arthur zurück und seitdem untätig zuwarten, bis die Festung vom Lande her von den Japanern erobert wurde, worauf ihnen als Siegesbeute auch alle russischen Kriegsschiffe zufielen. Mit Makarow war der letzte große Kopf des russischen General- und Admiralsstabes gefallen. Und dieser Mann soll nun jüdischer Abstammung gewesen sein! Sämtliche Zaren und sämtliche Chefredakteure des russischen Hetzblattes „Nowoje Wremja“ werden sich im Grabe umdrehen, wenn sie dieses erfahren.

## Konfirmations- u. Ostergeschenke

Kristall

Porzellan

Moderner Schmuck

Edelschmuck

Otto Buhmann

Petersstr. 36

Weizmann in Palästina, hat dort zu bemerkenswerten Ereignissen Anlaß gegeben.

Nach Nahallal, wo Weizmann zuerst eintraf, hatten alle jüdischen Niederlassungen im Emek Delegationen entsandt. Die Vertreter der Arbeiterschaft brachten dem zionistischen Führer lebhafteste Ovationen dar und erklärten einhellig, es sei undenkbar, daß er sich von der Bewegung zurückziehen sollte. Sichtlich gerührt erwiderte Weizmann, er habe den stärksten Ansporn, die Arbeit fortzusetzen, von dem tiefen Eindruck empfangen, den ihm die Aufbauarbeit im Emek Jezreel vermittelt haben.

Weizmann bestieg sodann einen vor kurzem vom Keren Kajemeth erworbenen Hügel, von dessen Gipfel sich ein weiter Ausblick auf zahlreiche jüdische Siedlungen im Emek eröffnet. Ein von den Vertretern des Keren Hajessod unterbreiteter Plan, die im Jahre 1927 gegründeten und aus je 20 Familien bestehenden Kwuzoth Saron und Hasaron zu reorganisieren, auszubauen und zu einer neuen Kolonie zu vereinigen, die zu Ehren des großen Förderers des Zionismus David Lloyd Georges Ramat David genannt werden soll, fand Weizmanns Billigung. Nach Balfouria wird Ramat David die zweite Siedlung in Palästina sein, die nach einem englischen Staatsmann benannt ist.

## Eine Erklärung des englischen Kolonialamtes

Wie der Jüdischen Telegraphen-Agentur vom Kolonialamt mitgeteilt wird, wurden die Verhandlungen zwischen Jewish Agency und britischer Regierung in der am 13. Fe-

Immer elegant



Immer preiswert

Conrad Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Leipzig, Hainstraße 16/18, Fernruf 13576

**Leipzig**

**Rechtsstaat oder Drittes Reich?**

In der hiesigen Ortsgruppe des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens sprach am Mittwoch, dem 18. März, Redakteur Schweriner aus Berlin über das Thema „Rechtsstaat oder Drittes Reich?“

Der Redner führte folgendes aus:

Das Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung erfordert die höchste Anspannung aller Kräfte im Kampfe gegen den Antisemitismus. Aufklärung tut not! Die Nationalsozialisten haben ihre Erfolge zum größten Teile nur dem Umstande zu verdanken, daß ihre Lügen über das Judentum von vielen geglaubt werden. Die Juden sind reich, wird behauptet. Dabei ist die Not des jüdischen Mittelstandes katastrophal. Der Mittelstand, der früher die Gemeinden stützte, ist zu keiner nennenswerten finanziellen Leistung mehr fähig. Die Berliner jüdische Gemeinde z. B. wird von 45 Spitzensteuerzahlern gehalten. Wenn diese ihre Zahlungen einstellen würden, wäre die größte jüdische Gemeinde Deutschlands bankrott! So sieht es also in Wahrheit unter den Juden aus. Die Wirtschaftskrise hat die Juden viel

schlimmer als die christlichen Volksgenossen getroffen. Der Redner analysierte die heutigen politischen Verhältnisse und charakterisierte die nationalsozialistische Bewegung. Er wies nach, daß die Drahtzieher, die Großindustriellen, die Hitler vorschoben und die NSDAP. finanzieren, keineswegs Judefeinde sind. Sie brauchen aber Hitler im Kampf gegen die Arbeiterparteien. Es ist der große Kampf zwischen der Schwerindustrie und den Gewerkschaften. Die Tragik liegt darin, daß dieser Kampf auf dem Rücken von Unschuldigen, auf dem Rücken der deutschen Juden ausgetragen wird. „Man haut die Juden und meint die Republik.“ Warme Worte fand der Redner für den Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Gerechtigkeitsgefühl er besonders pries. — Im Kampfe gegen den Antisemitismus, sagte Schweriner am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede, steht der Zentralverein in erster Reihe. Jetzt heißt es, alle jüdischen Kräfte in Deutschland zu sammeln und die republikanischen Parteien zu unterstützen. Unser Wohl ist mit der Republik verbunden. Fällt die Republik, dann wird ein neues Ghetto für die Juden errichtet werden und wenn die Nazis Juden an den Galgen bringen wollen, dann machen sie keinen Unterschied zwischen Naumann-Anhängern und Zentralvereinslern oder Zionisten. 12000 Juden sind im Weltkriege für Deutschland gefallen. Mit dem Mute, mit dem diese jüdischen Helden für ihr Vaterland in den Tod gegangen sind, müssen wir die deutsche Republik, die Freiheit und das Recht verteidigen! „Jude sein, heißt Optimist sein!“ Wir glauben

an den Sieg des Rechtes, an den Sieg des Lichtes über die Finsternis!

Die Aussprache, die sich an das ausgezeichnete Referat schloß, war lebhaft und interessant. Alle Diskussionsredner unterstrichen die Ausführungen des Referenten und mehrere behandelten die Einstellung der bürgerlichen Presse zu den Juden. Die Taktik der reaktionären Zeitungen — auch in Leipzig — wurde beleuchtet und scharf verurteilt. Daß eine solche Presse keinerlei Unterstützung von jüdischer Seite finden darf, ist selbstverständlich.

Erst gegen 12 Uhr fand, nach einem Schlußwort des Referenten, die Versammlung ihr Ende.

Auch diese Veranstaltung hat die Bedeutung des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens dargetan. Leider sind nicht alle jüdischen Kreise von dieser Bedeutung überzeugt und manche stehen dem Zentralverein gar feindlich gegenüber. Darum soll auch an dieser Stelle mit besonderer Betonung ausgesprochen werden, daß der Zentralverein die einzige jüdische Organisation ist, die in der Lage ist, den Kampf gegen den Antisemitismus erfolgreich zu führen und ihn mit Einsatz aller Kräfte und unter den schwierigsten Umständen führt. Der Zentralverein tritt wenig nach außen. Man hört nicht viel von ihm. Wer aber tieferen Einblick hat in das politische Leben, der weiß, wie segensreich der Zentralverein gewirkt hat und noch wirkt!

**Einweihung des jüdischen Jugendhauses**

Wir haben bereits in unserer letzten Nummer auf die Bedeutung des jüdischen Jugendhauses hingewiesen und zur Einweihung allen beteiligten Kreisen unsere Glückwünsche ausgesprochen. Zur Feier, die am vergangenen Sonntag, vorm. 11 Uhr, stattfand, erschienen eine große Anzahl Gemeindeglieder und für sie war die Einweihung des Hauses eine erhebende Stunde. Man sah die Vertreter aller jüdischen Jugendbünde Leipzigs, und aus den frischen Augen dieser prachtvollen Jungens und Mädels strahlte die jüdische Zukunft. Man empfand, daß hier eine Generation heranwächst, die neue Aufgaben erkannt hat und dem jüdischen Leben neue Formen geben kann, eine Generation, die im Lichte der Freiheit stehen will und an sich arbeitet, um sich ihres Judentums immer mehr bewußt zu werden und die Ehre des jüdischen Namens zu schützen.

Als die Bannerträger der Leipziger jüdischen Jugend mit ihren Fahnen und Wimpeln in den Saal einzogen und am Rednerpodium Aufstellung nahmen, zog mit ihnen der neue Geist der jüdischen Jugend ein und eine neue, eine altneue Welt erschloß sich den Zuhörern, als der jüdische Pfadfinderbund „Kadimah“ mit einem hebräischen Liede die Feier einleitete. Nachdem der Gesang verklungen war, ergriff Herr Gemeindevorsteher Goldschmidt das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die Opfer hinwies, die die Gemeinde gern gebracht hat, um der jüdischen Jugend zu dem Heime zu verhelfen. „Der Jugend gehört die Zukunft.“ Diese Worte sollen nicht nur als Forderung der Jugend an die ältere Generation gelten, sondern auch als Mahnruf an die jungen Menschen, um ihr Verantwortungsgefühl zu schärfen. Im Namen des Jugendringes dankte Herr Hans Oesterreicher dem Gemeindevorsteher für die freundlichen Worte und schilderte dann die Entstehung des Jugendhauses. Die Grüße und Wünsche des Reichsverbandes der jüdischen Jugendbünde überbrachte Herr Dr. Lubinski-Berlin. Nach einem Klavier Vortrag schloß ein äußerst stimmungsvoll zum Vortrag gebrachtes hebräisches Lied die Feier.

Eine Besichtigung des Hauses schloß sich an. Größtes Interesse fand die Ausstellung von Arbeiten der Mitglieder des Jüd. Pfadfinderbundes „Kadimah“. Eine große Reihe von Malereien und technischen Handarbeiten zeugte von dem Geschick und dem Fleiße unserer noch schulpflichtigen Jugend.

Nicht zuletzt ist noch der am Umbau des Hauses beteiligt gewesen Firmen zu gedenken. Die Bauleitung sowie die Ausführung der Maurerarbeiten lagen in den Händen des Baumeisters Willy Voigt, welcher sich gemeinsam mit seinem Schwiegersohn, Baumeister Jungandreas, seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Bauherren entledigte. Die Zimmerarbeiten führte Zimmermeister Otto Harzbecker aus, während die Reparatur der Parkettböden Bernhard Kästner besorgte. Die elektrische Lichtleitung installierte die Firma Rudolf Karl Knote, die Schlosserarbeiten erledigte Schlossermeister Bruno Just, und die Glaserarbeiten Glasermeister J. Sattler. Die Firma Bernhard Wermann war mit der Ausführung der Klempnerarbeiten, Klosett- und Wasserleitungsanlagen betraut. Die Ausführung der Zentralheizungsanlage lag in den Händen von Hellmuth Straube. Die Beleuchtungskörper für den Saal lieferte die altbekannte Firma Leipziger Beleuchtungszentrale Justin Schönwasser, Leipzig. Zu erwähnen ist noch, daß das Jugendhaus auch eine moderne Fernsprechanlage für Schnellverkehr erhält. Solche wird von der Leipziger Privat-Telephon-Gesellschaft mbH., Leipzig, ausgeführt. Wir verweisen noch auf die in voriger und in dieser Nummer erschienenen Inserate vorerwähnter Firmen.

**WILHELM ZELLNER**

**In Qualität**

**Führend ::**

**In Bedienung**

**Mustergültig**

**In Preiswürdigkeit**

**Immer voran**

**Empfehle zum Pessachfest:**

Prima

**Mastochsenfleisch**

1. Klasse Pfund nur Rm 1.20

Prima

**Mastkalbfleisch**

1. Klasse Pfund nur Rm 1.20

**Geflügel** 1 a fette Hühner, täglich frisch  
aus eigener Mästerei

Pfund von Rm 1.20 an

**Aufschnitte und Wurstwaren**

In bekannter Güte

Mein Geschäft steht unter Aufsicht des orthodoxen Rabbinats!

**NORDSTR. - TEL. 22487**

**Gänsefett**  
garantiert rein,  
frisch ausgelassen  
Pfd. Rm 2.60

		1931 Kalendarium				5691
	März	Nisan	Lidit-zünden	Sabbats-Vorabend	Ausgang	
Freitag	27.	9.	18.04	18.30		
Sonnabend	28.	10.			19.19	6. Zaw
Mittwoch	April 1.	14.	18.15	18.45		Erow Pessach
Donnerstag	2.	15.				1. Tag ..
Freitag	3.	16.				2. .. ..
Sonnabend	4.	17.			18.27	9. Chol. hamid

Festkomitee des Polnischen Frühlings-Festes LEIPZIG Geschäftsstelle: Plagwitz Str. 11

# Voranzeige!

Unter dem Protektorat von Herrn und Frau Generalkonsul Dr. GEORG ADAMKIEWICZ findet Sonnabend, den 25. April 1931 im C.T. (Alhambra-Saal) ein

# Frühlings-Fest

staff.

Der internationale und beliebte **Heldentenor Herr IGNACY MANN** vom Stadttheater Lemberg hat sein ehrenamtliches Erscheinen zugesagt. Es bietet sich dem Leipziger Publikum die günstige Gelegenheit, einen großen Künstler zu hören.

**Es versäume deshalb niemand, sich mit Einlaßkarten rechtzeitig zu versehen.**

**Einlaßkarten im Vorverkauf erhältlich:** Polnisches Konsulat, Messamt, Kaufhaus Althoff, Restaurant Manelis, Katharinenstraße 20, Zigarettengeschäft Felber, Nikolaistr.-Brühl, sowie bei den Komiteemitgliedern

## DAS FESTKOMITEE

### Verein Jüd. Händler und Reisender zu Leipzig.

**Kulturabend.** Am 28. März 1931 im Vereinshaus „Volkswohl“, Löhstraße 7, pünktlich 20.30 Uhr, findet unser 2. Kulturabend, verbunden mit geselligem Beisammensein, statt. Das Referat übernimmt Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Goldmann mit dem Thema: „Von der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des Ostjudentums.“ Es wirken noch mit, der hiesige Klavierpädagoge Herr Siegfried Weinberger und der in Leipzig bekannte und beliebte Bariton Herr Bernhard Landesberg. Außerdem geben die beiden best jüngsten zehnjährigen Schülerinnen Anni Kupfer und Minni Dimet des Herrn Siegfried Weinberger einen vierhändigen Klavier-vortrag zum Besten.

Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, und für regen Zuspruch, auch seitens Außenstehender, Sorge zu tragen. Es versäume niemand die günstige Gelegenheit, solch' lehrreiche und künstlerische Vorträge zu hören, damit wir einen Erfolg zur Weiterentwicklung unseres Vereins erzielen.

**Voranzeige.** Am 5. April 1931 findet in der Aula der Höheren Isr. Schule, Gustav-Adolf-Straße, nachmittags 3 Uhr, eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Statutenänderung, statt. Besondere Einladungen ergeben sich dieser Versammlung nicht. Es ist die unbedingte Pflicht eines jeden Mitgliedes, prompt und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

**W. Kretschmar** Inb. Robert Hahne  
**Hemdenschneider**

praktischer  
Jetzt 82 Jahre am Markt in Leipzig.

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem.  
**Krawatten-Neuheiten.**

**Jüdischer Jugendbund „Franz Rosenzweig“ Leipzig.** im Verband der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands. Anschrift: Frieda Bernstein, Leipzig C 1, Hohestraße 7. Heim: Jüdisches Jugendheim, Leipzig C 1, Elsterstr. 7.

Neuer Geist im neuen Raum! So soll und wird unser Ziel sein. Nachdem wir nun das neue Heim bezogen haben, sind wir auch in der Lage, unseren Mitgliedern und Freunden ein ganz auserwähltes Programm vorzuweisen.

Am kommenden Montag, dem 30. März 1931, abends 20.45 Uhr, spricht bei uns Fräulein Bianca Hoffmann, Vertreterin des Verbandes weiblicher Büro- und Handelsangestellten, über „Die berufstätige Frau“. Wir hoffen gern, daß nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch Freunde unserer Bestrebungen an diesem Abend bei uns erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir nochmals auf die am Donnerstag, 2. April, abends 20.30 Uhr, stattfindende Sederfeier im Restaurant Gottlieb. Anmeldungen können noch bis Montag, den 30. 3., bei unserer Schriftführerin bekanntgegeben werden. Der Unkostenbeitrag für die Bewirtung ist 2.50 Mark. Wir wünschen allen unseren Freunden und Mitgliedern ein gutes Pessach.

### Ehrenausschuß des Polnischen Frühlings-Festes Leipzig

**Bekanntmachung.** Der Ertrag des unter dem Protektorat von Herrn und Frau Generalkonsul Dr. Georg Adamkiewicz am 25. 4. cr. in sämtlichen Sälen des C.T. stattfindenden Frühlings-Festes dient zum Bau eines Hauses, in welchem allen Staatsbürgern, ohne Unterschied der Religion, Wohltätigkeiten erwiesen werden sollen. Das Ziel kann jedoch nur erreicht werden, wenn alle polnischen Staatsbürger zahlreich das Fest besuchen.

**Aus der Festfolge.** Eine Ueberraschung für Leipzig ist die ehrenamtliche Mitwirkung des internationalen und weltberühmten Heldentenors Ignacy Mann vom Stadttheater Lemberg unter Begleitung des bekannten Leipziger Klavierpädagogen Herrn Siegfried Weinberger und des ehrenamtlichen Mitwirkenden der in Berlin sehr bekannten und beliebten Pianistin M. Jolles.

Infolge starken Besuches wird gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, welche in allen Preislagen in den Vorverkaufsstellen: J. Manelis, Katharinenstraße 20, Felber Zigarettengeschäft Brühl, Messamt, Kaufhaus Althoff, sowie bei sämtlichen Ausschußmitgliedern erhältlich sind. Spenden zur Tombola und jeglicher sonstigen Art nimmt die Geschäftsstelle, Plagwitz Straße 11, entgegen, bezw. wird um Nachricht gebeten, wo und wann solche abgeholt werden können.

Der Festausschuß.

### Geschäftliches.

#### Die 1931er Modelle des Chevrolet 6-Zylinder.

Die altbekannte Firma Karl Wirth, Automobile, die vor kurzem die Eröffnung ihrer Ausstellungsräume Konradstr. 36-38, Ecke Kirchstraße, anzeigte, hat jetzt auch die neuen Chevrolet-Modelle ausgestellt. Es fällt vor allem bei Besichtigung derselben ins Auge, daß die Ausstattung der Wagen eine noch vornehmere und bessere ist. Auffallend sind die formvollendeten Linien und die aparten Farbenzusammensetzungen. Deswegen kann man diese 1931er Modelle mit Recht die „Qualitäts-Serie“ nennen, denn sie verbinden technisch-handwerkliche Spitzenleistung mit dem kultivierten Geschmack unserer Zeit, bei einem Preise, der die Anschaffung jedem möglich macht. Von den besonderen Einzelheiten an den 1931er Modellen seien nur erwähnt die den vorwiegendsten Ansprüchen genügenden Karosserien, verbesserten Kühlerformen, Drahtspeichenräder, verstärkte und verlängerte Chassis-Rahmen usw. Um sich von dem tatsächlichen Wert der neuen Modelle zu überzeugen, ist es zu empfehlen, die Firma Karl Wirth aufzusuchen und sich die Wagen vorführen zu lassen. Man wird dann selbst feststellen, daß der Chevrolet 6-1931 in seiner Leistung und in der Qualität der Karosserie, der Konstruktion und des Service allen anderen Wagen seiner Preisklasse überlegen ist.

**Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein Leipzig.**  
Trainingszeiten: Montag, 19 Uhr, Frauenturnen, Lessingstraße; Mittwoch, 19 Uhr, Männerturnen, Lessingstraße; Donnerstag, 21 Uhr, Schwimmen im Stadtbad. Schwimmschüler erhalten ihren Unterricht Mittwochs im Ostbad, Eisenbahnstraße 66, Beginn 20.30 Uhr. Am Sonntag, dem 29. 3., spielt unsere Jugend 10.30 Uhr gegen Großschöcher auf Geyers Platz. Treffen 9.15 Uhr Fleischerplatz. Die 1. Herrenmannschaft spielt gegen Schönaa. Zeit wird noch bekanntgegeben. Spielbericht: Am 22. 3. spielten unsere Herren gegen Göhren 1:1. Die Mannschaft konnte sich wegen schlechten Bodens schwer zusammenfinden. Die 2. Herrenmannschaft trainiert Sonntag, vorm. 9 Uhr, auf den Bauernwiesen.

## Zum Wochenabschnitt

Zaw

„Denn ich Gott habe mich nicht verändert, und ihr, Söhne Jakobs habt nicht aufgehört.“ Ein Wort an allen Assimilationswillen ist das, welches besagt, daß die Gesetze, die Gott uns gegeben hat sich nicht verändern, daß in ihnen nicht Rücksicht genommen ist auf eine unentwickelte Zeit oder auf die kulturellen Bedürfnisse eines alten Volkes, und daß die Träger dieses Gesetzes noch da sind, noch mitten in dieser kurzatmigen Welt, daß sie keine Ideal-menschen sind, keine fanatischen Idealisten, gläubige Verfechter zweifelhafter Lehren. — Daß die Pflicht noch da ist, und auch die Verpflichteten.

Maleachi, der letzte der Propheten, hat seinem Volke dasselbe zu sagen wie sein erster großer Führer: „Bleibet eingedenk der Lehre meines Dieners Moses, da ich ihm am Horeb für ganz Israel Gesetze und Rechte gebot.“ Hier zeigt sich die ganze Einheitlichkeit der Lehre. Der letzte Prophet ist in dieser letzten Mahnung wieder beim Anfang: Bei den Gesetzen und Rechten am Sinai. Das nun schon so alte Volk ist in seinen Jahrhunderten keinen Schritt weitergekommen. An allen Strömungen der vielen Generationen ist es achlos vorübergegangen, mit seinen Rechten, — und mit seinen Gesetzen. Auch die Gesetze hat es hindurchgetragen durch die Strömungen, obwohl jede Strömung moralische und logische Grundlagen hat, und die Gesetze vielleicht — willkürlich sind, „mir zum Volk“ zu werden ist das letzte Wort, ist die endgültige Lossagung von seiner Umgebung. Denn Völker und Staaten bilden sich sonst zum Schutze für die Menschen, und ihre Gesetze haben keinen anderen Zweck als den, die Menschen voreinander zu schützen. Das ganze Staatsgebilde ist auf das Gegenspiel der Menschen und Völker gegeneinander abgestimmt. Davon warnt der Prophet das jüdische Volk; dieses soll nur Gottesvolk sein, ohne Rücksicht auf seine Stellung als Volk in der Welt, und auf die Stellung des einzelnen Juden in der menschlichen Gesellschaft. Dann, wenn getreu alle diese Gesetze und Rechte erfüllt sind, werden schon von selbst „alle Völker euch als die Fortgeschrittenen preisen, denn ihr werdet das herrlichste Land sein, so spricht der Gott der Heerscharen“.

KOSCHER  
FÜR PESSACH

**Zwei koschere Pflanzenfette**  
... so sparsam, so bequem!

כשר על פסח

Tomor, hergestellt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, ist reinste Mandelmilch-Margarine! Sie können sie als Brotaufstrich unter Fleischbelag verwenden und für Kuchen und Torten, die Sie unmittelbar nach der Mahlzeit reichen wollen. Tomor enthält keine tierischen Fette und darf daher zu allen Speisen ohne Unterschied gebraucht werden.

Palmin koscher besteht zu vollen 100% aus reinem Cocosfett. Beim Kochen, Braten, Backen — immer freuen Sie sich über seine Ausgiebigkeit und seinen reinen Geschmack. Palmin koscher enthält keinen Tropfen Wasser — es spritzt daher nicht aus der Pfanne, das ganze verwendete Quantum wird voll ausgenützt. Und dabei ist Palmin koscher so leicht verdaulich, daß es selbst dem empfindlichsten Magen gut bekommt.

# TOMOR כשר PALMIN

KOSCHER

Mit diesen beiden Fetten  
gelingen die österlichen Speisen zu Ihrer vollsten Zufriedenheit

WIKI-100

# Die tausendjährige Lüge

Ein Roman zweier Welten von Philipp Paneth

12. Fortsetzung

## Das verlorene Ich.

Die Tage waren langsam verstrichen. Mitunter vergeht das Leben viel zu langsam, man kann kaum den nächsten Tag erwarten. Eine bleierne Schwere legt sich über alles, was dem Zahn der Zeit noch nicht verfallen ist. Gewisse Zeitpropheten erklären diese Symptome als die Folge eines epochalen Wendepunktes, der aber merkwürdigerweise immer ausbleibt. Man glaubt nicht mehr an die eigene Widerstandsfähigkeit und wird vom Entsetzen gepackt, wenn man merkt, wie man an den Rand geschleudert wurde.

Muntean erwachte an einem Morgen mit ebenso bleiernem Gefühl, einer unsagbaren Schwäche — er spürte nicht die geringste Kraft in sich zum Leben. Das Leben will eben nicht nur erkämpft, sondern auch erlebt werden. Und auch dazu vermochte er die Kraft nicht aufzubringen. Wenn man sie erst aufbringen muß, versagt sie ja meistens.

Durch das offene Fenster strömte ein heiterer Morgen, so fröhlich und singend, daß einem das Herz voll Sehnsucht wurde. Ein brennendes Verlangen nach etwas Unbekanntem, das aber ebenso leicht wie es entstanden ist, seine Erfüllung finden kann.

Als Muntean endlich mit seiner Morgentoilette fertig war, wollte er gerade auf deutsche Offiziersart brummen: „Himmelherrgottsakrament, Kruzifix, ist heute aber — ein herrlicher Tag.“ Doch im nächsten Augenblick fühlte er nur ein Summen im Kopfe, ein Brummen, wie wenn ein Motor seinen Gang nicht einhält, da die treibende Kraft versagt.

Der neue anbrechende Tag mahnte wie die anderen zu neuen Taten. Noch niemals stieg der Wille, irgend etwas zu schaffen so stark in ihm auf, wie gerade heute, obzwar Muntean nicht gerade zu den schaffenden Naturen gehörte. Er war einer von denen, die ihr Dasein ganz nutzlos vergeuden, die es auch nicht nötig haben, irgendwelche Dinge zu schaffen. Diese Menschen brauchen keine Aussprache, keine Muße, um mit den Problemen fertig zu werden, denn sie haben ja keine. Sie leben in den Tag hinein, er rollt mit den gleichen mäßigen Schlägen, ohne sie aus der Bahn zu schleudern, ohne irgendwelche Hindernisse überwinden oder Hemmungen abstreifen zu müssen.

Der Oberst war seit einigen Tagen verreist; Nanette wollte nach Paris, doch scheinbar war ihre Reise ins Wasser gefallen. Dafür hatte sie wieder mit Sekt und Wein getauft. Die Freundschaft war noch nie so innig wie gestern gewesen und das, meine Nanette, müßte begossen werden. Als er endlich nach seiner Kaserne torkelte, hätte er beinahe mit der Wache einen Streit angefangen. Und das hätte eine unliebsame Szene geben können, wahrscheinlich auch einen Ruffel. Die Geschichte mit dem Nathan Rosenwasser konnte er noch immer nicht vergessen, sie hatte ja den Gegenstand aller Erörterungen gebildet. Nun ist es aber vorbei. Gott sei Dank. Er atmete befreit auf, obgleich er gerade keine allzu gläubige Natur war. Gott und Mensch

waren zwei fremde und ziemlich entfernte Begriffe. Manche Menschen rufen zu ihrem Schöpfer erst aus dem tiefen Sumpfe eines verfahrenen verpfuschten Lebens. Muntean gab sich niemals selbst gegenüber Rechenschaft ab.

Die Sonne war schon hoch oben am Himmel, als er bei Nanette vorsprach. Sie empfing ihn im Negligé. Muntean machte erst eine zögernde Bewegung, als wollte er sich verabschieden; dann trat er aber näher.

„Komm, laß dich nicht stören, die Hitze macht sich bloß stark bemerkbar.“ Muntean nickte. Die Hitze hatte ihn heute schon entsetzlich gequält, sie war ja wie eine Welle über Nacht gekommen, gestern fröstelte er noch, heute war es kaum zum aushalten. Er ließ sich in einen Liegestuhl nieder, so recht häuslich. Nanette quittierte mit einem

Ihren  
**Photobedarf**  
liefert  
**HOH & HAHNE, LEIPZIG C 1**  
Katharinenstraße 16

zufriedenen Lächeln. Dann reichte sie ihm Konfitüren aus einer Silberdose. Muntean griff zu und aß, in Gedanken versunken.

„Was hast du denn wieder ausgefressen?“ lachte sie nach einer Weile auf.

„Nichts, bloß Kummer habe ich wieder.“

„Doch nicht etwa wegen der Kleinen? Du machst mich ganz eifersüchtig!“

„Nein, Kind, das verstehst du nicht so recht. Ein Mann findet in einer zweiten Frau stets das Spiegelbild der ersten.“

„Dann siehst du in mir wohl die kleine eingebildete Gans?“

„Nicht ganz“, war die lakonische Antwort.

„Rede doch, du! Folttere mich nicht, meine Nerven halten es nicht mehr aus.“

„Ich wußte gar nicht daß du Nerven hast, ich dachte immer, daß du — —.“

„Was soll das wieder, Lupu; du scheinst noch betrunken zu sein.“

„Nein, das gerade nicht; auch andere Dinge können einen betören.“

„Endlich ein vernünftiges Wort. Mich macht das rasend, ich weiß nicht, was ich eigentlich zuerst beginnen soll. Du scheinst ja heute mit dem linken Bein aus dem Bett gestiegen zu sein.“

„Vielleicht, ich weiß nicht mehr ein und aus; ich möchte bloß irgend etwas unternehmen, ich möchte irgend jemand weh tun, ein Leid zufügen, damit er einen Dankzettel von mir hat.“

„Warum, Lupu, niemand hat dir doch etwas getan?“

„Gerade deshalb, oder vielleicht hast du mir doch weh getan. Ich weiß es nicht mehr, aber wenn mir irgend-einer der Kerle jetzt unter die Finger kommt, so erwürge ich ihn; verstehst du mich.“ Seine Stirnadern waren ganz geschwollen und die Augen glotzten heraus, so daß Nanette mit einem entsetzten Schrei aufsprang.

„Bleib' nur, Täubchen, ich tue dir nichts, bleib' schön bei mir!“ Sie kam ängstlich näher und blickte ihm scharf ins Gesicht, als wollte sie darin irgend etwas lesen. Dann ließ sie sich neben ihm nieder.

„So! Recht von dir, Süßes, komm näher! Schmiege dich an mich, ich bin doch so unglücklich. So, ja — daß ich die Wärme deines Körpers spüre, daß ich dich neben mir weiß. Alle haben sie mich verlassen, ich bin so schrecklich einsam und allein.“

„Warum? Wer hat dich denn verlassen?“

„Frag' nicht, ich weiß es nicht mehr, ich weiß überhaupt von nichts, vielleicht habe ich Schuld, vielleicht auch nicht; ich weiß nicht mehr, was ich tue. Ich spüre in mir nur ein brennendes Verlangen, eine höllische Qual, so stark und so grausam, wie ich sie noch nie spürte.“ Seine Züge waren gespannt und verrieten eine ungeheure Erregung. Nach einer Weile sagte er plötzlich ganz leise, als würde er befürchten, belauscht zu werden. „Sag, Nanette, warst du in deinem Leben schon einmal verliebt? So richtig bis über die Ohren verliebt?“ Nanette lachte auf, heiser und erstickt; es klang grausam.

„Geh“, stieß er sie von sich, „du bist eine Bestie, eine Hetäre, du! Mach, daß du weiter kommst. Ich hasse dich.“ Sie streichelte noch mit ihren schmalen langen Händen seine feucht-heiße Stirn.

„Weil du nichts in dir hast, was bei mir Achtung erwecken könnte. Du bist ein Weib; aber ein teuflisches Weib, obgleich ihr alle, ohne Ausnahme, solche kleine oder größere Teufelchen, liebe Teufelchen, seid.“

„Dann kannst du zu deinen Kameraden gehen und dich mit ihnen besaufen; was suchst du bei mir? Wer hat dich gerufen.“

„Du hast recht, ich weiß es nicht; was ich suche, finde ich doch bei dir nicht, du! Dir fehlt das, was nur wenige Menschen haben. Aber sie, sie versteht mich, sie hat das, was ich suche! Darum gehe ich auch.“ Er stand auf und ging dem Ausgang zu.

„Bleib', geh doch nicht, Lu“ sagte die Frau und versuchte ihn zurückzuhalten. „Sieh, jetzt bin ich wieder ruhig, komm setz dich neben mich. Darf ich dir vielleicht etwas einschenken? Aurel hat mich mit einigen Flaschen Pommerie überrascht. Komm, wir machen uns einen vergnügten Tag.“ Er wehrte ihre Umarmung ab.

„Laß mich, ich will gehen, ich will meine Ruhe haben.“

„Die wirst du doch nie finden. Wir alle sind Sucher und irren nur umher. Komm, bei mir bist du gut aufgehoben! Ruh' dich schön aus.“

„Laß mich, habe ich dir gesagt, ich will — ich muß gehen“ und als sie ihn noch immer nicht frei ließ, da stieß er sie ganz heftig beiseite, daß sie zu Boden fiel. Dann machte er einige schwere Schritte. Er hörte noch einen Aufschrei, ein Fallen, als wäre irgendein schwerer Gegenstand zu Boden gestürzt.

Fortsetzung folgt.

## Die Leipziger Volkszeitung

ist die führende SPD-Zeitung Mitteleuropas. Sie unterrichtet über alle wirtschaftlichen und politischen Tagesfragen. Ihr großer Leserkreis sichert Inseraten weitest Beachtung. Der Bezugspreis beträgt 2.— Mark monatlich frei ins Haus.

### Unsere Buchdruckerei

bürgt mit neuzeitlichem Schriftmaterial für die Herstellung guter Drucksachen für Industrie, Handel, Gewerbe und Private.

### Unsere Buchhandlung

Ist neuzeitlich eingerichtet und bietet dem Bücherfreund große Auswahl in Büchern aller Gebiete. Nicht am Lager befindliche Bücher werden ohne Preisaufschlag schnell besorgt.

### Leipziger Buchdruckerei AG

Leipzig C 1, Tauchaer Straße 19/21 • Ruf: 72206

## Pelzaufbewahrung

in Gefrierräumen!

Sicherster Schutz gegen Motten

durch

Kühltransit-Aktiengesellschaft

Leipzig C 1, Brandenburger Straße 14/16  
Telefon 71131

## Seiden-„Jersey“

Reine Wolle, französische Ware

H. Markowitsch

Lessingstr. 22 pt., Garteneingänge. Fernsprecher 21660

Augenärzte

Dr. med.

Irene Michaelsohn-Graf

Dr. med.

Albert Michaelsohn

zurück.

## Leipziger Fischhalle

Friedr. Berweger  
Reichsstraße 34  
Gegr. 1895 Tel. 24424



Aus täglichen Zufuhren empfehle ich:  
fl. lebende Spiegelkarpfen in allen Größen, fl. lebende Schleie, Hechte, Weißfische, Forellen sowie täglich die frischesten Seefische, feinste Matjes- und Vollheringe.  
Gefällige Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

**Hans Tempel, Nordstr. 26'**

Damen- und Herren-Bedienung  
zu niedrigsten Preisen

**Blumenhandlung Günther Preuß**

Gustav-Adolf-Straße 1

empfiehlt für die Festtage preiswert

Schnittblumen und Topfpflanzen  
gefüllte Vasen von 75 Pfg. an

Molkerei Robert Bürgel

Frankfurter Str. 4 — Telefon 12428 — Pfaffendorfer Str. 13

empfiehlt zu den Festtagen

**Frisch- und Trink-Eier**

sowie

**frische Butter**

zu billigsten Tagespreisen. — Lieferung frei Haus.

**BUSSE & PFEFFERKORN**

LEIPZIG C 1

RUF: 25202

RETUSCHEN-KLISCHEES-GALVANOS

Am Umbau des „Haus der Jüdischen Jugend“

Eiſterſtr. 7  
waren u. a.  
beteiligt:

**Willy Voigt**  
**Baugeschäft**

Ausführung sämtl. Bauarbeiten  
Neu- und Umbauten

**Leipzig S 3**

Kronprinzstraße 2, Tel. 33971

**OTTO HARZBECKER** Zimmermeister  
Zimmererei u. Holzhandlung, Wiederitzsch-Leipzig, Telefon 52113  
Ausführung sämtlicher Zimmerarbeiten

**Bruno Just**

Bau-, Gas- u. Reparatur-Schlosserei  
Autogene Schweißererei

Ausführung aller einschlägigen Arbeiten  
Türschließer jeden Systems,  
Reparatur und Neulieferung

Reklame-Laternen  
und Schilder aller Art

LEIPZIG C 1, Reichelstr. 5  
Telefon: 129 61

**Rudolf Karl Knot**

Elektr. Licht- und Kraftanlagen jeder Art

Moderne Reparaturwerkstatt  
für Motoren und Apparate

Leipzig S 3, Bornaſche Straße 38-40  
Tel. 35438

**J. Sattler**  
Glasermeister  
Leipzig N 22

Hallische Str. 21, Tel. 56525

Ausführung sämtlicher  
ins Fach einschlagenden  
Arbeiten und Reparaturen

Leipziger Privat-Telefon-Gesellschaft m. b. H.

**Moderne Fernsprechanlagen**

Peterstraße 4-6

Sammelnummer 70706

**BERNHARD WERMANN**

Bauklempnererei ... Wasseranlagen

LEIPZIG C 1  
Alexanderstraße 6  
- Gegründet 1872 -

Kupferdächer / Zinkarbeiten / Sanitäre Anlagen  
Warm- und Kaltwasseranlagen / Gasleitungen  
FERNRUF 22271

**Heizungs-Anlagen** aller Systeme, Etagenheizungen  
sowie Reparaturen werden fachmännisch ausgeführt durch  
**HELLMUTH STRAUBE, LEIPZIG N 22 • Rückertstraße 20 • Fernsprecher 51211**

**Warum immer wieder HADASSAH oder MATANA??**

„Weil diese koschere Pflanzenbutter (Margarine) das allerfeinste ist, was es in dieser Art überhaupt gibt.“  
„Weil sie zum Brotaufstrich als auch zum Kochen, Braten und Backen vorbildlich ist.“  
„Weil sie in gleicher Weise für Fleisch- und Milchspeisen verwendet werden kann.“  
„Weil sie von feinstem Geschmack ist und den höchsten Fettgehalt hat.“  
„Weil sie gesund, sehr ergiebig und preiswert ist.“  
„Weil sie von vielen Verbrauchern jeder anderen Margarine auch Naturbutter vorgezogen wird.“

כשר על פסח

**Darum lohnt es sich, diese hervorragende Ware zu kaufen!**

Generalvertreter und Fabriklager: **J. TEMPEL, LEIPZIG** Blücherstr. 11  
Telefon 25240

כשר על פסח

# Mazzes

כשר על פסח

Zum bevorstehenden Peßachfeste empfehle ich allerfeinste Mazze und Mazzemehl, Fabrikat Marcus in Burgsteinfurt, sowie sämtliche Kolonialwaren und Konserven erstklassiger Qualität / Palästina-, Rot-, Weiß- und Südweine in großer Auswahl zu billigsten Preisen / Lieferung auf Wunsch frei Haus / Um gefl. Berücksichtigung bei den Peßacheinkäufen bittet

**E. DIAMANT**, Kolonialwaren, Leipzig C 1, Nordstraße 11, Fernsprecher 29541

Für die bevorstehenden Feiertage empfehlen wir allen Hausfrauen unsere **hochfeinen Qualitäts-Pflanzenbutter-Margarine-Marken:**

כשר על פסח **Arbora** und **Towa** ferner unser **hochfeinstes Baumin** כשר על פסח **100-prozentiges Kokosfett**

Vorstehende Marken sind in allen einschlägigen Geschäften stets frisch zu haben. Fordern Sie bitte **Gratisproben** dieser vorzüglichen Fabrikate! Unsere Koscher-Abteilung steht **unf. der Aufsicht des Rabbinats der Kaschruth-Kommission der Jüd. Gem. zu Berlin.** All. Hersteller: **Gebr. Baum, Wuppertal-Elberfeld :: General-Vertrieb: G. Vogel, Leipzig C 1, Gabelsbergerstr. 32.**

## Offeriere zu Pessach

**Prima frisch geschlachtetes Geflügel** zu billigsten Tagespreisen, HÜHNER, JUNGE GÄNSE, ENTEN usw., sowie erstklassige Palästina Süß- und Weißweine. Ich bitte meine geehrte Kundschaft um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen unter Tel. 26342. Um gütigen Zuspruch bittet  
**Gh. Wassermann**, Geflügel- und Weinhandlung **Pachhofstraße 5**

## Obstzentrale R. Zeller

Waldstraße 40, Telefon 13315  
empfiehlt für die Pessachfesttage  
**Süßfrüchte und frische Landeler**  
**la. Tafelobst**  
Lieferung frei Haus

**PURA** reinigt und färbt, schnell und preiswert  
**Teppiche, Portieren, Herren- und Damengarderobe**  
Fernruf: 55333 u. 53067 Kostenfreie Abholung und Wiederausstellung  
Filialen: Wittenberger Str. 38, / Salzgäßchen 6, Fernruf 14424  
Weitere Filialen: Körnerstraße 33, Bayrische Straße 48  
Südstr. 8, Südstr. 49

**Zu Pessach dürfen in keinem Haushalt Bananen fehlen!**  
Täglich frisch zu billigsten Tagespreisen zu haben am  
**Obststand Arthur Weber**, Funkenburg, Ecke Frankfurter Str.

## Fischgroßhandlung E. Gerber Nachf.

Mutzschen — Telefon 11  
**Karpfen — Schleien — Aale** besonders rein schmeckend,  
da in fließendem Bachwasser aufbewahrt. In vielen Geschäften Leipzigs erhältlich.  
**Verlangen Sie nur „Mutzschener Karpfen“**  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**Alle Molkereispezialartikel** in bekannter Güte, äußerst preiswert liefert Ihnen  
**Dampfmolkerei Oswald Büschel**  
Promenadenstr. 17  
Merseburger Str. 97 Gemeindestr. 3

Empfehle zu den Pessachfesttagen  
**la Tafelobst und Süßfrüchte** zu billigsten Tagespreisen  
**Oswald Nitzsche**, Obststand Humboldt- Ecke Pfaffendorfer Str. - Lieferung frei Haus

**Rost Nachfolger: Inh. Walter Schaller**  
Jakobstraße 1 - Telefon 29939  
empfiehlt zu den Feiertagen  
**la. Süßfrüchte frische Thüringer Landeler** zu billigsten Tagespreisen. Lieferung frei Haus

**MOLKEREI ARTHUR WILHELM**  
Waldstraße 33 — Telefon 26311  
empfiehlt für die Feiertage  
**stets frische Molkereiprodukte**  
Eier zu billigsten Tagespreisen  
Eier Lieferung frei Haus Eier

9 Pfund franko und alle Spesen frei:  
la Allg. Molkereibutter 14.50  
la Allg. Kochbutter 13.60  
la Allg. Schmelzbutter 17.45  
la Allg. Käse (alle Sorten zum Tagespreis)  
liefert:  
**Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.**  
Kempten/Allgäu

**Für die Osterfeiertage** decken Sie Ihren Bedarf in  
Jaffa-Orangen, feinen Äpfeln, frischen Ananas, Trauben-Rosinen, Knackmandeln, Datteln usw. vorteilhaft und gut bei  
**Albert Bormann, Waldstr. 30**  
Tel. 21719 Lieferung erfolgt frei Haus! Tel. 21719

**Für die Feiertage offeriere Obst, Süßfrüchte sowie Grünwaren**  
**Alfred Koch**  
Berliner Straße 38

**Fischwarenhaus Paul Rennow**  
Ranstädter Steinweg 41, Tel. 23321  
empfiehlt zu den Pessachfeiertagen  
**Pa. lebende Flußfische Blutfrische Seefische** zu billigsten Tagespreisen

**August Paul**  
Obststand, Hofmeister-, Ecke Tauchaer Straße  
empfiehlt den werten Hausfrauen zu den Feiertagen  
**Obst, Süßfrüchte, Grünwaren**  
täglich frisch und bittet um gütigen Zuspruch

**Schuh-Reparatur-Anstalt**  
**Carl Büchner**  
Nordsir. 28  
**Großer Preissturz!**  
Herren-Sohlen u. Absätze von 4.50 an  
Damen-Sohlen u. Absätze von 3.50 an  
Gummi-Überzieh-Schuhe  
Sohlen und Absätze 3.—  
Spezialität in Krepptsohlen  
Herren-Sohlen und Absätze . . . 5.—  
Damen-Sohlen und Absätze . . . 4.—  
Färben . . . . . von 1.— an

**Fischhaus KARL KRÜGER**  
Gerberstraße 31  
Telefon 12327  
Empfehle  
**la lebende Karpfen, Hechte, Bleie usw.**

**Für die Osterfeiertage entglänzt Ihre Garderobe restlos**  
nach neuestem Verfahren, repariert, ändert, bügelt  
**Gran**, Kreuzstraße 40, Tel. 63658  
Abholen u. Zustellen kostenlos  
Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Inseraten dieser Zeitung.

Reserviert für CT.-Betriebe